

Grosses Interesse an Zwicky

Die morphologischen Methoden des Glarner Physikers Fritz Zwicky waren kürzlich im «Glarnerhof» Thema.

GLARUS Während die einen am Donnerstagabend Pascal Voggenhuber zum «Jenseits 2.0» lauschten, wurde im «Glarnerhof» von Alfred Stöckli das Gedankengut des Glarner Universalgenies Fritz Zwicky wiederbelebt und diskutiert.

Der Vortrag war besonders gut besucht und in zwei Teile gegliedert: Den Hauptteil widmete der Referent den morphologischen Methoden Zwickys (von denen einige immer noch gelehrt und angewandt werden). Nach der Pause erfolgten einige Beispiele zur Problemlösung nach morphologischem Vorgehen. Jedoch: «Die wichtigste Voraussetzung ist, eigene Vorurteile und Konventionen zu erkennen, welche oft einen offenen Lösungsansatz verhindern. Wenn Sie das berücksichtigen, sind Sie bereits ganz gute Morphologen. Doch einfach ist das nicht – sogar Zwicky selbst ist das nicht ganz

gelungen», gab Stöckli mit einem Schmunzeln zu bedenken.

Zwicky sei etwa durch zwei Weltkriege und den Kalten Krieg geprägt gewesen – so wie wir heute durch andere Herausforderungen. Als zweit- und drittichtigsten Punkt erwähnte Stöckli, dass man zuerst ein Problem und dessen Einflussgrössen sehr exakt bestimmen soll, bevor man nach Lösungen sucht, und dass die Lösungssuche zudem nicht blind mit trial-and-error erfolgen soll, sondern nach einem rationalen Lösungspfad. Dies spare viele Ressourcen, setze aber Wissen und Erfahrung auf dem Gebiet der Fragestellung voraus.

Wer sich tiefer mit der Morphologie beschäftigen will, findet weitere Anregungen in der Fritz-Zwicky-Jubiläumsausstellung in Mollis sowie in der einschlägigen Literatur. (SWJ)